

Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

Projektnummer	2893
Projekttitel	Gesundheitsförderung im Kinderhaus
Projektträger/in	Service Mensch GmbH
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	18
Schwerpunktzielgruppe/n	Kinder zwischen 1 und 13 Jahren, BetreuerInnen in den Kinderbetreuungseinrichtungen, Eltern
Erreichte Zielgruppengröße	104 Eltern, 333 MitarbeiterInnen (Pädagogisches Fach- und Assistenzpersonal), 2824 Kinder und Jugendliche
Zentrale Kooperationspartner/innen	Schulen, ExpertInnen in den Workshopthemen
Autoren/Autorinnen	Maria Panzenböck-Stockner
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	maria.panzenboeck@noe-volkshilfe.at
Weblink/Homepage	www.noe-volkshilfe.at
Datum	

1. Kurzzusammenfassung

Das vorliegende Projekt sollte die betreffenden Kinder und Teams stärken und damit nachhaltig einen Baustein für lebenslanges Bemühen um Selbstverantwortung und gesundheitserhaltende Rahmenbedingungen legen. Dafür wurden außergewöhnliche aber dennoch nachhaltige und weiterführbare Projekte für Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen unter dem Thema "Gesundheitsförderung im Kinderhaus" im Zeitraum Jänner 2018 bis Juni 2019 durchgeführt.

Methoden und Aktivitäten:

1.) Workshops in den Kinderhäusern: Diese Ideen wurden zum überwiegenden Teil gemeinsam mit den BetreuerInnen in den Kinderhäusern und mit Schulkindern entwickelt. Die Themen der Workshops waren:

- Kinderyoga
- Psychomotorik
- Intuitives Malen
- Mitmachtheater
- Mobbingprophylaxe

2.) Aus- und Fortbildungsmaßnahmen

3.) Eltern- und BetreuerInnenworkshops zum Thema: Reflexion & Achtsamkeit im pädagogischen Alltag

Lernerfahrungen:

Die Kinder waren mit Begeisterung bei allen Aktivitäten dabei und wurden von den BetreuerInnen dabei begleitet, die durch die externen ExpertInnen im Kinderhaus die Möglichkeit hatten, Kinder und Prozesse zu beobachten, mit den ExpertInnen zu reflektieren und somit viele Ansätze nachhaltig in den Kinderhausalltag zu integrieren. Die meisten Eltern nahmen die Workshops interessiert und wohlwollend wahr und nahmen auch vereinzelt an Workshops teil. Insgesamt ist es erstaunlich, wie viele Lernerfahrungen und nachhaltige Veränderungen durch diese punktuellen Workshops erreicht werden konnten – der Wunsch nach einer Fortführung ist groß. Herausfordernd war die Integration des Projekts in den Ablauf der Organisation, ohne dafür zusätzliche Ressourcen zur Verfügung zu haben. Ebenso hätten manche Unsicherheiten und Widerstände durch eine längere Planungs-, Mitbestimmungs- und Informationsphase abgefedert werden können. Die Begleitung durch ein externes Evaluationsteam erlebten wir als sehr bereichernd.

2. Projektkonzept

Dieses Projekt entstand auf Basis des Siegels „Gesundes Kinderhaus“, welches innerhalb der Volkshilfe NÖ jahrelang vorbereitet und im Jahr 2017 eingeführt wurde.

Im Zuge der laufenden Bemühungen, dieses Siegel einzuführen und jährlich zu überprüfen, entstand der Wunsch nach Unterstützung durch externe ExpertInnen zu Schwerpunktthemen in der Gesundheitsförderung einerseits für sehr junge Kinder und andererseits für Kinder im Schulalter.

Dieser Wunsch führte zu einer näheren Beschäftigung mit gesundheitsrelevanten Themen für Kinder dieses Alters, welche besonders gut im Gruppensetting bearbeitet werden können. Inspirierend dafür waren unter anderem auch vergangene Projekte anderer Träger, welche durch das FGÖ gefördert wurden.

Gesundheitsdeterminanten:

Der Grundstein für ein gesundes und glückliches Leben wird in den jungen Jahren gelegt, denn hat ein Kind die Möglichkeit, sich körperlich und geistig positiv zu entwickeln, kann es mit Neugier die Welt erkunden und nach seinem Rhythmus wachsen.

Bewegung und Entspannung, aber auch Psychohygiene sind wichtige Säulen, die es für ein gesundes Leben braucht. Ebenso braucht es individuell passende Formen von Kunst und kreativen Ausdruck, um rundum glücklich zu sein.

In den ersten Lebensjahren gründet das Bild von der eigenen Person vor allem auf direkte Erfahrungen, die ein Kind meist mit seinem und über seinen Körper gewinnt. Es macht Erfahrungen über Können und Nicht-Können, Erfolg und Misserfolg, über seine Fähigkeiten und seine Grenzen.

Selbstständigkeit ist dabei ein hoher Wert – es bedeutet zunächst einmal „selber stehen können“, im wörtlichen wie im übertragenen Sinne. Das Bild, das ein Kind von sich selber hat, ist wesentlich geprägt von der Art und Weise, wie es sich über seinen Körper und seine Sinne die Umwelt aneignet und sich mit ihr auseinandersetzt. Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass ein Kind sich selbst als Urheber von Handlungen erlebt – auf die Umwelt einwirken und selbst etwas verändern zu können, eine Situation unter Kontrolle zu bekommen oder zu haben, hat einen wesentlichen Einfluss auf die Wahrnehmung und Einschätzung der eigenen Fähigkeiten.

Setting:

Die Projektmaßnahmen haben an all unseren Kinderbetreuungseinrichtungen (bei uns Kinderhäuser genannt), die es zu Projektbeginn bereits gab und in denen mehr als 10 Kinder betreut wurden, stattgefunden. So wurden an den meisten Standorten 2-4 Workshops abgehalten.

Die Workshops Mobbingprophylaxe und Kinderyoga wurden nur an Standorten für Schulkinder abgehalten. Die Workshops Intuitives Malen und Psychomotorik bevorzugt an Standorten, an denen Kinder von 1-3 Jahren betreut werden.

Die Workshops Reflexion und Achtsamkeit im pädagogischen Alltag wurde an allen Standorten angeboten, wobei mache zusammengefasst wurden

Ad 2: Zielgruppe:

Für alle Projekte geltend:

Es wurden in den jeweiligen Kinderhäusern jeweils die ca. 15-20 Kinder (an großen Standorten bis zu 50 Kinder) ausgewählt, die besondere Schwierigkeiten in den jeweils beim Projekt genannten psychosozialen Bereichen zu meistern haben. Einerseits konnten Kinder selbst die Teilnahme an Projekten wählen, andererseits wurden bestimmte Kinder von den BezugspädagogInnen ganz besonders motiviert, einen Workshop zu besuchen bzw. die Aktivität auszuprobieren.

Die Grundzielsetzung für die **Kinder** war, sie zu mehr Gesundheitskompetenz im Sinne einer Eigenverantwortung, die im Kindesalter beginnt und im ganzen Leben ausgebaut werden kann, zu befähigen. Dazu wollten wir ihnen einen guten Rahmen geben, in dem viele Möglichkeiten für neue Impulse entstehen, Material und Zeit für individuelle Gestaltungen gegeben ist und v.a. auch BetreuerInnen weiter

befähigt wurden, ihre gesundheitsfördernden Ressourcen auszubauen und die der Kinder zu stärken.

In jedem Fall waren möglichst alle BetreuerInnen des jeweiligen Kinderhauses bei der Vor- bzw. Nachbesprechung dabei, da uns der Transfer in den pädagogischen Alltag und die Nachhaltigkeit im pädagogischen Handeln der BetreuerInnen zentral wichtig war.

Die **BetreuerInnen** in den Kinderbetreuungseinrichtungen stellen hinsichtlich ihrer bio-psychozialen Gesundheit vor besonderen Herausforderungen: Die Anforderungen seitens der Kinder und ihrer Familien steigen – die Erwartung von Übernahme erzieherischer Tätigkeiten und Entlastung der Familien nimmt zu, weiters sind viele MitarbeiterInnen durch Lärm, oftmaliges Heben, Doppelbelastung Familie-Beruf (mit ähnlichen Anforderungen) belastet.

Daher erscheint es uns besonders wichtig, auf die BetreuerInnen einzuwirken, so dass diese einerseits selbst Erleichterung und steigende Gesundheitskompetenz für sich selbst erfahren und erlernen und andererseits als **MultiplikatorInnen für Kinder und deren Familien fungieren können**.

Das Projekt Yoga: Kinder zwischen 6-10 oder 10-14 Jahren & Projekt Psychomotorik: Kinder zwischen 1-3 Jahren bzw. 6-10 Jahren

Warum:

- Bewegung – Erfahrungslernen von Freude und Spaß und Gefühl des Wohlbefindens als Grundlage für jetzige und spätere Bewegungsfreude
- Entspannung – mit positiven Gefühlen verbundene Erfahrungen und Verhaltensweisen, die als lebenslange Ressource der Gesunderhaltung dienen können
- Lt. einer Studie der WHO leiden 30% der SchülerInnen unter psychischen Beeinträchtigungen – diese Zahl ist unserer Wahrnehmung nach im Speckgürtel Wiens, bei Kindern, die sehr lange außerhäuslich betreut werden und wenig Rückzugsmöglichkeiten erfahren, besonders hoch. Da wir in diesen Regionen viele Kinder sehr lang betreuen, möchten wir gerade diesen Kindern helfen, Kompetenzen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung, für Selbstachtsamkeit und innere Ruhe zu entwickeln
- Kompetenzen für zuhause/ die Familie werden erworben
- Yoga kann das Kind bzw. der Erwachsene alleine oder angeleitet machen
- Innere Schätze werden gefunden – Selbstwirksamkeit und Genussfähigkeit als wichtige Gesundheitskompetenz werden erfahren und vertieft

Der besondere Bedarf dieser Kinder in den Schulkindeinrichtungen besteht darin, dass sich viele dieser Kinder nicht ausreichend bewegen können und bereits im Volksschulalter an einer erhöhten Verletzungsneigung, Kreuzschmerzen und Übergewicht leiden. Verstärkt wird dies durch den vielerorts gegebenen Bewegungsmangel an den Schulen – oft müssen Kinder auch Pausen sitzend verbringen. Daher sind viele der Kinder unausgeglichen und voll körperlicher Spannungen, wenn sie zu uns in die Nachmittagsbetreuung kommen. Besonders dann, wenn auch zuhause wenig Möglichkeit zur Bewegung und körperlichem Ausgleich möglich ist. Viele der von uns betreuten Kinder versuchten, körperliche Schwächen durch Aggression oder hohe Passivität zu kompensieren, in beiden Fällen leidet das Selbstbewusstsein und wird der Einstieg in einen ungesunden Lebensstil erleichtert.

Weiters leiden viele der von uns betreuten Kinder bereits im Volksschulalter an Migräne bzw. an mangelnden Kenntnissen über Entspannungstechniken bzw. Konzentration auf die eigenen körperlichen und seelischen Empfindungen.

Unserer Erfahrung nach eignet sich die von uns ausgewählte besondere Form des Kinderyoga, in dem Kindern Schätze für die Steigerung des eigenen Körperbewusstseins, die Steigerung des Selbstbewusstseins, Ideen für Dehnung und Kräftigung sowie zur Entspannung auch in angreifbarer Form mitgegeben werden, ganz besonders für die Erreichung der angestrebten Ziele.

Psychomotorische Einheiten sind nachweislich der Entwicklung von kleineren und/oder entwicklungsverzögerten Kindern oder Kindern mit einer schwächeren Körperwahrnehmung dienlich, in dem sie neurologisch fundiert das Kind anregen, neue Bewegungen auszuprobieren, in einer sicheren Umgebung Grenzen zu überwinden und ganzheitliche Erfahrungen zu machen.

Um den Transfer in den Alltag zu erleichtern und somit Nachhaltigkeit zu ermöglichen, war auch der Verbleib des Yoga-Schatzkästchens bzw. einzelner Materialien und Stundenbilder von Yoga oder Psychomotorik direkt im Kinderhaus fix im Konzept verankert.

Projekt Intuitives Malen: an 30 Standorten, Kinder zwischen 6-10 oder 10-14 Jahren, Projekt Mitmachtheater: Kinder zwischen 1-3 Jahren bzw. 6-10 oder 10-12 Jahren

Warum:

- Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein als Ressource für Selbstachtung und daher Gesundheitsförderung erleben
- Kompetenzerwerb von Ich-stärkenden Methoden, welche auch alleine, zuhause, in der Familie, in der Schule und im weiteren Leben angewendet werden können
- Empowerment als Thema bei den Mitmachtheatern - d.h. eine Methode, in der alle Kinder einer Einrichtung sowie alle BetreuerInnen und teilnehmenden Eltern erreicht werden können

Bei diesen Projekten war die Ausgangslage, dass die von uns betreuten Kinder oftmals kein Repertoire an verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten haben und somit sehr bald auf fixe Muster beschränkt sind. Wir nehmen v.a. bei Kindern von Eltern mit niedrigem Einkommensniveau oder sehr belasteten familiären Hintergründen wahr, dass sie zu Kunst und der Möglichkeit, sich in diesem Rahmen auch anders auszudrücken oder neue Rollen auszuprobieren, kaum Zugang haben. Die Resilienz-Forschung bestätigt, dass mit künstlerischen Projekten und daraus resultierenden Hobbies ein wesentlicher Grundstein für spätere Zufriedenheit gelegt werden kann. Dies insofern, als sich das Kind Kompetenzen aneignet, die es auch im Jugendlichen- und Erwachsenenalter stärken, indem sie in einer künstlerischen Tätigkeit Selbstbestätigung und Freiheit im Handeln erleben können.

Projekt Reflexion und Achtsamkeit im pädagogischen Alltag: MitarbeiterInnen und Eltern aller Kinder, bevorzugt Eltern & BetreuerInnen von Kindern unter 6 Jahren, Eltern & BetreuerInnen von Kindern über 10 Jahren bzw. Eltern & BetreuerInnen von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Warum:

- Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein als Ressource für Selbstachtung und daher Gesundheitsförderung erlebbar machen – viele Erwachsene haben einen gesundheitsfördernden Umgang mit ihrem eigenen bio-psycho-sozialen ein Stück weit verloren

- BetreuerInnen und Eltern fungieren als wichtigste role-models für die von ihnen betreuten Kinder, daher kann eine nachhaltige Gesundheitsförderung für Kinder aus unsere Sicht nur dann erfolgreich, sein, wenn auch Erwachsene einen gesundheitsfördernden Umgang mit sich selbst pflegen und ihre Kompetenzen für die eigene Gesunderhaltung immer wieder gestärkt werden
- Kompetenzerwerb von Ich-stärkenden Methoden, welche in der Familie bzw. an anderen Arbeitsstätten weiter angewendet werden können
- Viele BetreuerInnen und Elternteile sind alleinerziehend (lt. einer internen Umfrage rd. 40%) und daher ganz besonders gefordert, mit sehr knappen zeitlichen und finanziellen Ressourcen hohe Belastungen zu bestehen
- Entlastung für Eltern und PädagogInnen wirkt direkt auch auf die von ihnen betreuten Kinder entlastend

Projekt Konfliktlösung/ Mobbing: Kinder zwischen 6-10 oder 10-14 Jahren

Warum:

- Schulkinder, v.a. in Neuen Mittelschulen oder Volksschulen mit hoher Diversität sind immer öfter psychisch belastet, das Fact Sheet des Bundesministeriums für Gesundheit berichtet von 30% psychisch belasteten SchülerInnen. Als einer der Hauptursachen dafür gelten psychische Gewalt in der Schule/ Peergroup.
- Gewalt in der Kommunikation und in Konflikten nimmt zu – oft auch ungewollt durch neue Medien, in denen die Reaktion des Gegenübers nicht erlebt wird, besonders Mädchen leiden darunter gemäß dem Fact Sheet des Bundesministeriums für Gesundheit sehr.
- Es besteht ein hoher Zusammenhang zwischen psychosozialen Beeinträchtigungen im Kindes- bzw. Jugendalter und denen im Erwachsenenalter, weshalb eine Intervention in diesem Alter und gerade im Setting der Gleichaltrigen Gruppe in der Nachmittagsbetreuung als optimal

Zielsetzungen:

Ziel:	Indikatoren:	Maßnahmen:
Mindestens ein Viertel der von uns betreuten Schulkinder und Erwachsene wenden Yoga als Methode zur Bewegung und Entspannung an und erfahren so regelmäßig neue Bewegungs- und Ruheimpulse	In mindestens 25 Kinderhäusern finden 2 oder mehrmals pro Monat angeleitete Yogasequenzen statt, Überprüfung durch Begehungen in den Kinderhäusern durch die fachlichen LeiterInnen	Durchführung von gut vor- und nachbereiteten Yoga-Workshops, in denen Kindern und BetreuerInnen Lust auf diese und andere Methoden der Bewegung und inneren Schatzsuche gemacht wird
Alle von uns betreuten Schulkinder haben individuelle Entspannungsrituale erlernt und bekommen Raum dafür	In allen Kinderhäusern gibt es Rückzugsmöglichkeiten oder Materialien, die der Entspannung dienen, Überprüfung durch Begehungen in den Kinderhäusern durch die fachlichen LeiterInnen	Teilnahme von besonders bedürftigen Kindern und Erwachsenen an Entspannungssequenzen im Rahmen von Kinderyoga die Lust auf mehr machen – Einrichtung von Ruhezeiten und/ oder Entspannungsmöglichkeiten
Die Hälfte aller von uns betreuten 2-3 jährigen Kin-	Beobachtungsbögen vorher/nachher an psychomo-	Abhaltung von 30 professionell angeleiteten psychomotorischen Einheiten und

<p>der, 80% aller von uns betreuten Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder 6-10 jährigen Kinder haben neue, stärkende und außergewöhnliche Bewegungserfahrungen gemacht und können diese bei Bedarf regelmäßig wiederholen und bewegen sich daher angstfreier und sicherer</p>	<p>torischen Einheiten teilnehmender Kinder, welche von den PädagogInnen ausgefüllt werden</p>	<p>deren intensive Nachbesprechung sowie begleitende Schulungen der BetreuerInnen, sodass Psychomotorik im Alltag der Kinder integriert wird</p>
<p>400 Kinder erfahren bildnerischen Ausdruck als Möglichkeit, Gefühle zu kanalisieren, stolz auf sich zu sein und sich selbst als schöpferisch und wirksam zu erleben. Viele der teilnehmenden Kinder nutzt leistungsfreies Malen etc. langfristig als Ressource für Ausdruck, Erfolg und genussvolles Tun</p>	<p>Teilnahme von rd. 400 Kindern an den Workshops und die dabei entstehenden Werke</p> <p>Beobachtungsbögen der BetreuerInnen, ob kreativer Ausdruck auch danach selbsttätig durch die Kinder genutzt wird und sie dabei Stolz und Bestätigung erleben.</p> <p>BetreuerInnen wissen bei internen Begehungen nach den Workshops Bescheid, wie wichtig ihre wertfreie Haltung bei kreativen Prozessen ist und hat Rahmen für derartige Prozesse geschaffen.</p>	<p>Abhaltung und Nachbesprechung von Workshops „Intuitives Malen“ für rd. 400 Kinder und deren BetreuerInnen.</p> <p>Anschaffung von Material und Schaffung von Möglichkeiten für die Kinder, bei Bedarf oder Lust zu malen/ zu gestalten und dies als leistungsfreie Zone zu erleben.</p>
<p>1000 Kinder erfahren, dass Mut gut tut, dass es gut ist, auf die eigenen Bedürfnisse zu hören und dass man gefahrlos auch einmal eine andere Rolle einnehmen kann und nehmen dies als gesundheitserhaltende Ressource mit</p>	<p>Mitwirkung von 1000 Kindern an 60 verschiedenen Standorten an einem Theaterstück.</p> <p>Schulkinder werden danach befragt, was sie sich von dem Theaterstück mitgenommen haben</p>	<p>Vorbereitung und Aufführung von Mitmachtheatern zum Thema Empowerment. Bei den Vorbereitungen bzw. der Aufführung werden möglichst alle Kinder ihrem Interesse nach Tätigkeiten verschiedenster Art eingesetzt und motiviert, auch ungewohnte Rollen/ Tätigkeiten auszuprobieren.</p>
<p>400 Schulkinder haben ein besseres Wissen, wie gewaltfreie Kommunikation abläuft, welche Methoden sie dabei anwenden können und was gewaltfreie Kommunikation ermöglicht</p>	<p>Lustvolle Mitwirkung von rd. 400 Schulkindern an altersgemäßen und spaßigen Workshops zum Thema Gewaltfreie Kommunikation, Dokumentation von Nachfolgesequenzen, Interview einzelner Kinder</p>	<p>Einleitung, Abhaltung und Nachbesprechung von professionell angeleiteten Workshops, die speziell auf diese Altersgruppe zugeschnitten sind. Transfer in den Alltag durch Nachfolgesequenzen in den Kinderhäusern.</p>
<p>Höhere Sensibilität der SchulkindpädagogInnen bei Vorformen von Mobbing und gesteigertes Wissen dieser Berufsgruppe, was</p>	<p>Teilnahme der PädagogInnen bei Workshops zum Thema Gewaltfreie Kom-</p>	<p>Teilnahme an Workshops zum Thema Gewaltfreie Kommunikation gemeinsam mit den Kindern und</p>

von ihnen präventiv gemacht werden kann	munikation, Selbsteinschätzung der PädagogInnen	begleitend Nachbesprechungen und Infos über den no-blame-Approach
BetreuerInnen und Eltern wissen gut Bescheid über ihre individuellen Kraftspender	Umfrage unter teilnehmenden Eltern und BetreuerInnen	Abhaltung von Coachings für alle BetreuerInnen und interessierte Eltern vor Ort in den Kinderhäusern
BetreuerInnen wirken im Alltag mit den Kindern meist gelassen und suchen gemeinsam mit Kindern nach individuellen Lösungen für Bedürfnisse und Minipausen und wirken somit als starke und gesunde Vorbilder für die von ihnen betreuten Kinder	Beobachtungen durch die fachlichen LeiterInnen, Selbsteinschätzungsbögen protokollierte und abgearbeitete Maßnahmenaufstellungen zur Stärkung der Achtsamkeit und der individuellen Kraftspender	Abhaltung von Coachings für alle BetreuerInnen vor Ort in den Kinderhäusern, Nachbearbeitung in den Teams
Die PädagogInnen fühlen sich nach den Schulungseinheiten in einem ausreichenden Maß befähigt, um Aktivitäten zum Thema Gutes für die Seele, psychomotorische Einheiten und Entspannung und Konfliktlösung in den Alltag mit Kleinstkindern bzw. in die Nachmittagsbetreuung einbauen zu können.	In den Jahresplanungen aller Kinderhäuser finden sich klare Ziele für gesundheitsfördernde Maßnahmen, die Angabe der dafür gewählten Methoden, die Begründung für die Wahl (bio-psychosozialer Hintergrund) und die Art, wie der Erfolg der Maßnahmen gemessen werden kann	Durchführung der Vor- und Nachbesprechungen der jeweiligen Workshops, flankierende Fortbildungen und Austauschrunden sowie aktive Einbindung der LeiterInnen in die Steuerungsgruppe dieses Projektes
Mindestens die Hälfte der am Gesamtprojekt beteiligten Eltern (und ev. Großeltern) kennen nach Projektende die wesentlichen Grundlagen von bedeutsamen Faktoren von psychischer und physischer Gesundheit im Kindesalter und haben etliche konkrete Ideen für praktische Umsetzungsmöglichkeiten für eine gesunde Lebensweise nach Hause mitgenommen.	Schriftliche Elternbefragung nach Projektende	Vorinformation der Eltern vor Abhaltung der einzelnen Workshops, Einbindung der Eltern wann immer möglich und sinnvoll, Dokumentation und Kommunikation von Ergebnissen/ Maßnahmen/ entwickelten Ideen an alle Eltern in schriftlicher Form bzw. in Form von Fotodokumentationen in den Kinderhäusern

3. Projektdurchführung

Aktivitäten und Methoden

Bei jeder Aktivität wurden zuerst die PädagogInnen, dann die Kinder und Eltern über das bevorstehende Projekt informiert.

Da der Workshop mit den Kindern jeweils die „Initialzündung“ für ein andauerndes und nachhaltiges Projekt in der jeweiligen Kinderbetreuungsstätte sein sollte, wurden zwar bestimmte besonders bedürftige Kinder zu den durch externe ExpertInnen geleiteten Workshops eingeladen, letztlich sollten sich jedoch alle interessierten Kinder eingeladen fühlen.

Es handelte sich jeweils um einen einzelnen Workshop an verschiedenen Standorten, flankiert von Fortbildungen und Austauschrunden, welche ohnehin bereits in unserer Struktur existierten.

Da alle Projekte in das bestehende Konzept des gesunden Kinderhauses eingebettet wurden, welches jährlich evaluiert, ergänzt und an die Eltern etc. kommuniziert wird, ist eine Nachhaltigkeit, eine Integration in den pädagogischen Alltag, eine Weiterentwicklung, welche zu den jeweiligen Rahmenbedingungen passt, mehr oder minder garantiert. Die Plakette des Gesunden Kinderhauses bedarf jährlicher Steuerung & Evaluierung, die Verleihung der Plakette geschieht jährlich an alle engagierten Kinderhäuser.

Projekt Yoga:

Ablauf: An 28 Standorten wurden ca. je 15 Kinder (d.h. gesamt 412) zu dem Workshop eingeladen. An diesem nahmen weiters mindestens 2 BetreuerInnen teil. Die Nachbesprechung (das Kernstück des Projektes) wurde möglichst mit allen in diesem Haus arbeitenden Betreuerinnen, das heißt insgesamt 103 Personen durchgeführt, auch mit diesen wurden Yogaübungen, welche mit Kindern anwendbar sind, ausprobiert sowie Ideen für Entspannungssequenzen erprobt. Die übergebenen Materialien, die begleitenden Fortbildungen sowie der Austausch zwischen den einzelnen Häusern wird die Nachhaltigkeit garantieren.

Projekt Psychomotorik

Ablauf: An 30 Standorten wurden ca. 15-20 Kinder (d.h. gesamt 475 Kinder) zu dem bewegten und bewegenden Workshop, der von einer ausgebildeten Psychomotorik-Expertin angeboten wurde, eingeladen. Es wurden mit den Kindern, vor allem jenen, die sich körperlich wenig zutrauen, eventuell öfter verletzen, sehr ängstlich oder grob sind, Experimente durchgeführt und ihnen neue Bewegungserlebnisse geboten. An dieser angeleiteten Aktivität nahmen weiters mindestens 2 BetreuerInnen teil. Die Nachbesprechungen (das Kernstück des Projektes) wurden möglichst mit allen in diesem Haus arbeitenden Betreuerinnen durchgeführt (d.h. gesamt 83). Die übergebenen Materialien, die begleitenden Fortbildungen sowie der Austausch zwischen den einzelnen Häusern wird die Nachhaltigkeit garantieren.

Projekt Intuitives Malen:

Ablauf: An 30 Standorten wurden ca. 15-20 Kinder (d.h. gesamt 386 Kinder) zu dem Workshop eingeladen. An diesem Malworkshop nahmen weiters mindestens 2 BetreuerInnen teil. Die Vor- und die Nachbesprechung (die Kernstücke des Projektes) wurden möglichst mit allen in diesem Haus arbeitenden BetreuerInnen (d.h. gesamt 81) durchgeführt. Im Workshop werden Kinder eingeladen, sehr frei mit Farben und bildnerischen Techniken umzugehen und diese Materialien zu nutzen, um sich auszudrücken, Gefühlen einen Kanal zu geben und ein persönliches und bleibendes Kunstwerk als „Kraftspender“ zu gestalten. Die übergebenen Materialien, die begleitenden Fortbildungen sowie der Austausch zwischen den einzelnen Häusern wird die Nachhaltigkeit garantieren.

Projekt Mitmachtheater:

Ablauf: An 30 Standorten wurden alle Kinder zu dem Workshop eingeladen (d.h. gesamt ca. 628). An diesem nahmen weiters mindestens je 2 BetreuerInnen teil. Bei der Aufführung des Theaters, der Vor- und Nachbereitung wurden alle Kinder und Erwachsene sowie interessierte Eltern beteiligt, d.h. es kam zu einer Beteiligung von 73 MitarbeiterInnen und 20 Eltern. Bei der Aufführung des Theaters, der Vor- und Nachbereitung wurden alle Kinder und Erwachsenen sowie interessierte Eltern beteiligt. Die Nachbesprechung (das Kernstück des Projektes) wurde möglichst mit allen in diesem Haus arbeitenden BetreuerInnen durchgeführt. Die erlebten Theatermethoden, die Requisiten und die Fotos der Szenen sowie der Austausch zwischen den einzelnen Häusern wird die Nachhaltigkeit garantieren.

Projekt Reflexion und Achtsamkeit im pädagogischen Alltag:

Ablauf: Alle MitarbeiterInnen und Eltern wurden zu dem Achtsamkeits-Workshop eingeladen. Geführt wird der Workshop von einem externen Coach mit Erfahrung im Begleiten von Personen in pädagogischen Tätigkeiten sowie in der Moderation gesundheitsbezogener Gesprächszirkel. Von jedem Kinderhaus hat mindestens eine MitarbeiterIn teilgenommen, d.h. es kam zu einer Teilnahme und direkten Beteiligung von 188 MitarbeiterInnen und 84 Eltern. Die gemeinsam entwickelten Ideen und Maßnahmen zur Entlastung in pädagogischen Settings bzw. der Burnoutprophylaxe wurden priorisiert.

Die gesammelten Ideen, deren Verschriftlichung und Verbreitung, die begleitenden Fortbildungen sowie der Austausch zwischen den einzelnen Häusern und Eltern wird die Nachhaltigkeit garantieren.

Projekt Konfliktlösung/ Mobbingprävention:

Ablauf: An 30 Standorten wurden bis zu 40 Kinder, die sich für diese Thematik interessieren oder mit gewaltfreier Kommunikation Schwierigkeiten haben bzw. unter dieser leiden, zu dem Workshop (das Kernstück des Projektes) eingeladen. An diesem nahm weiters möglichst das gesamte Team teil. Gesamt haben wir mit diesem Projekt 923 Schulkinder, 118 MitarbeiterInnen und einige wenige LehrerInnen erreicht. Es kam an manchen Standorten zu einer Weiterarbeit direkt in den Schulen, die nun ebenfalls durch das ExpertInnenteam betreut werden.

Die übergebenen Materialien (CD mit immer wieder wiederholbaren Liedern), die begleitenden Fortbildungen sowie der Austausch zwischen den einzelnen Häusern wird die Nachhaltigkeit garantieren.

Projektgremien/ Vernetzungen/ Änderungen:

Das Projektteam besteht aus den leitenden Personen (BereichsleiterIn, LeiterIn Kinderhäuser und den fachlichen LeiterInnen), welche regelmäßig die Kinderhäuser besuchen und für das Fortleben der Aktivitäten und den Austausch zwischen den Kinderhäusern verantwortlich sind.

Das Projektteam und die stark involvierten LeiterInnen der Kinderhäuser blieben in der gesamten Projektdauer stabil, geändert haben sich nur die Person der fachlichen LeiterIn Kleinkinderhäuser und einige wenige KinderhausleiterInnen. Ebenso haben sich der Projektablaufplan, die Zielsetzungen etc. nur so minimal geändert, dass die Änderungen kaum beschrieben werden können.

Die LeiterInnen aller Kinderhäuser trafen sich routinemäßig regelmäßig, um Erfahrungen auszutauschen und über weitere Anpassungen/ Umsetzungsideen/ Arbeitsschwerpunkte etc. abzustimmen.

Bereits ab der ersten Idee für dieses Gesamtprojekt waren viele Personen mit ihren Ideen und Wünschen involviert (MitarbeiterInnen, Kinder und deren Ideen – kommuniziert in Besprechungen im Kinderhaus, Eltern – ausgedrückt in Befragungen und Feedbacks sowie DirektorInnen und tlw. GemeindevertreterInnen).

Die Eltern waren in der gesamten Laufzeit eng involviert, indem Sie durch Aussenungen/ Aushänge/ Elternabende von den laufenden Projekten informiert wurden und tlw. auch mitgemacht haben.

Die Kooperation mit Schulen und Gemeinden war gut, was ein Wohlwollen dem Projekt gegenüber und die Bereitstellung von Räumen etc. betraf, persönliches Engagement war allerdings nicht wahrnehmbar.

Ein partizipatives Miteinander ist Kern unserer Teamarbeit, in der auch dieses Projekt geboren wurde, durchgeführt und gelebt wurde. Das Projektteam bleibt jedenfalls bestehen, da auch das Gesunde Kinderhaus ein fixer Bestandteil unserer Philosophie ist.

4. Evaluationskonzept

Wir haben aufgrund der Auflagen ein externes Evaluationsteam beauftragt. Die Zusammenarbeit hat sich als äußerst fruchtbar und sinnverstärkend erwiesen.

Sowohl die Reflexions-Fragestellungen für das Projektteam als auch für die Kinderhausteams und tlw. Kinder waren sehr gut anwendbar und haben die vielfältigen Lernerfahrungen des Projektes gut sichtbar gemacht.

Die laufende Diskussion hat zu guten Erfahrungstransfers und Vorinformationen während des Projektes geführt und ev. Anfangswiderstände gemildert.

Die gut aufbereiteten Zwischen- und Endergebnisse sind die Grundlage der Weiterarbeit und der Endbroschüre für Eltern und BetreuerInnen.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Die Ergebnisse beziehen sich zum einen auf die Kinder direkt. Hierbei kann festgestellt werden, dass die meisten Kinder alle Angebote begeistert und offen aufgenommen haben und sich über Fortführungen der Themen freuen.

Inbesondere waren die Schulkinder von den Themen Entspannung/ Yoga und den Mobbingpräventionsansätzen angetan.

Als wesentliche Erfolge können die Bemühungen um faire Kommunikationsstrukturen, die die Kinder nunmehr auch selbst einfordern, das besser wahrgenommene Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung als auch die Freude an darstellenden/ szenischen Spielmomenten im (Kinderhaus-)Alltag der Kinder im Alter von 6-13 Jahren genannt werden.

Bei den Kleinkindern war die Begeisterung erlebbar – besonders viel Freude haben sie an der Errichtung von Malateliers zur freien bildnerischen Ausdrucksmöglichkeit sowie die nunmehr gehäuften psychomotorischen Elemente im Tagesablauf.

Andererseits können Ergebnisse auf Ebene der BetreuerInnen festgelacht werden. Neben viel Motivation, die Workshopinhalte in den Alltag zu integrieren und sich zu den Themen auch immer wieder weiterzubilden haben viele eine neugewonnene Freude an der Beschäftigung mit gesundheitsrelevanten Themen für die Kinder und sich selbst geäußert. Ein Ergebnis ist aber auch, dass für die BetreuerInnen in den Kinderhäusern ein eigenes Projekt zur Gesundheitsförderung in physischer und psychischer Gesundheit gestartet werden sollte. Dieses wiederum würde die Ergebnisse auf Kinderebene nachhaltig sichern.

Die weiteren Ergebnisse sind bei den Eltern/ Familien feststellbar, die sich für die behandelten Themen teilweise verstärkt interessieren und auch die Ergebnisse eingefordert haben, da das Thema für sie relevant und interessant ist.

Auch strukturell hat dieses Projekt zu Ergebnissen geführt: wir haben die Fortbildungsthemen an die Workshops und deren Ergebnisse angelehnt, das Thema Mit- und Selbstbestimmung inkl. Gewaltprävention wurde durch die Aktivitäten im Rahmen der Workshops begonnen und die gesundheitsrelevanten Themen für Kinder und Erwachsene werden in all unseren strategischen und fachlichen Arbeitsschwerpunkten mitbedacht.

Als kritische Ergebnisse sehen wir die mangelnden Zeitressourcen in den Kinderhäusern, welche sich aus einer sehr knappen Finanzlage (aufgrund mangelnder Förderung der öffentlichen Hand) ergeben, die daraus resultierende hohe Belastungslage vieler BetreuerInnen, die teilweise holprige Zusammenarbeit mit den Schulen v.a. auch in Anliegen betreffend Mobbingprävention und das teilweise frapierende Unwissen über einen gesundheitsfördernden Alltag in Familien.

Beinahe alle positiven Ergebnisse waren so im Ansatz geplant, die Ausprägung hat uns dennoch vielerorts überrascht und unsere Erwartungen übertroffen. Der teilweise höhere Widerstand/ die Skepsis der Erwachsenen hat uns ebenso in der Heftigkeit ab und an unerwartet getroffen.

Das flächendeckende und nicht-selektive Angebot, welches sich an Grundbedürfnissen aller Kinder und deren BetreuerInnen orientiert hat, hat verhindert, dass Kinder diskriminiert wurden. Kinder, die sich weniger zutrauen, wurden ganz selbstverständlich integriert und in derselben Weise wie alle anderen (von einer für alle unbekanntenen Person) angesprochen und haben somit gemäß der Beobachtungen der BetreuerInnen besonders von den Angeboten profitiert. Auch bei den Erwachsenen war feststellbar, dass sich v.a. jene besonders „beschenkt“ geführt haben, die im Alltag nicht so leicht Zugang zu Entspannungsübungen, Yoga, Nachdenken über Stressoren etc. haben.

Die Zielgruppe der Kinder und der BetreuerInnen wurde optimal erreicht – ebenso beziehen sich Eltern in Feedbacks/ Umfragen/ Rückfragen nach wie vor auf das Projekt. Die Gemeinden waren interessiert, aber passiv, ebenso die Schulen.

Mit Ausnahme der Workshops „Aufmerksamkeit im pädagogischen Alltag“ welcher für Eltern und BetreuerInnen gemeinsam angeboten wurde, haben alle Angebote und Methoden hervorragend geklappt. Der oben genannte Workshop hätte einerseits anders beworben/ erklärt und andererseits andere Schwerpunkte haben müssen, um optimal zu funktionieren.

Die Schwerpunktzielgruppen haben sich mit Ausnahme der Schulen rege am Projekt beteiligt. Förderlich war dabei die Mitbestimmung von Beginn an, die lebensnahen Themen, die Begeisterung der Kinder, die laufenden Feedbacks und Informationen in beide Richtungen und die Offenheit der Kinderhäuser, der WorkshopleiterInnen und des Steuerungsteams. Wichtig war auch, dass auf Feedbacks reagiert wurde und ggf. Abläufe etc. angepasst werden konnten.

Da dieses Projekt auf eine bestehende Struktur aufgebaut wurde, bleiben alle Strukturen wie gehabt bestehen. Der Prozess des gesunden Kinderhauses unter Mitbeteiligung von Kindern, BetreuerInnen, den fachlichen LeiterInnen und der Eltern geht weiter – dabei stehen wir den Kindern & Eltern im Wort.

Bei den Aktivitäten muss bei der Weiterführung differenziert werden:

- Die Workshops werden in dieser Form nur punktuell weitergeführt – die Finanzierung müsste direkt aus den einzelnen Häusern kommen
- Ausnahme: Mobbingprävention – dafür werden wir versuchen, Kooperationspartner für eine dauerhafte Finanzierung von Workshops in mehrgruppierten Kinderhäusern, in „Brennpunkt-Kinderhäusern“ und für begleitende Fortbildung der BetreuerInnen zu finden

- Die Bemühungen für Selbst- und Mitbestimmung der Kinder gehen weiter: auf Basis der Erfahrungen im Projektverlauf wurde ein interner Standard zu diesem Themengebiet erarbeitet, welcher für alle MitarbeiterInnen in den Kinderhäusern bindend ist
- Unser nächstes Jahresthema wird Gewaltprävention auf allen Ebenen des pädagogischen Kontextes sein. Daher werden die Themen Mobbingprävention – Konfliktlösung, Selbst- und Mitbestimmung, Achtsamkeit, Entspannung, konstruktiver Ausdruck von Gefühlen in verschiedensten Formen sehr beschäftigen. Ebenso wird der Themenkreis Ausbildung/ Fortbildung/ Reflexionsmöglichkeiten für das Betreuungspersonal im Zentrum unserer Beobachtungen und Maßnahmen liegen.

Dieses Projekt kann sicherlich mit Adaptierungen an die Altersgruppe, an räumliche und zeitliche Gegebenheiten und den Ausbildungsstand der MitarbeiterInnen in ähnlichen pädagogischen Settings umgesetzt werden.

Die Maßnahmen für die Nachhaltigkeit sind oben erwähnte Weiterführungen der Themen/ einzelner Workshops und weiterer begleitender Fortbildungen für das Betreuungspersonal.

Die Kinderhäuser sind mit umfangreichen Infos zu den Workshopthemen versorgt, welche auch praktische Tipps und Tricks enthalten, welche direkt und einfach anwendbar sind.

Weiters wissen wir aus Erfahrung, dass Folder für die Eltern gerne gelesen werden und die Inhalte nachwirken.

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Die wesentlichen **förderlichen** Faktoren für die Erreichung unserer Ziele waren:

- die Begeisterungsfähigkeit der Kinder
- die Professionalität der WorkshopleiterInnen
- die Offenheit und die Reflexionsbereitschaft der BetreuerInnen
- das Verständnis der Eltern für die Sinnhaftigkeit der Workshops
- viel Unterstützung bei der Vorbereitung der Workshops durch das Verwaltungspersonal
- viel Informationsfluss zwischen allen Beteiligten, viele Erklärungen über das „Warum“
- die von außen kommenden ExpertInnen mit Erfahrungen in anderen Firmen/ Settings, die direkt vor Ort ins Kinderhaus kamen

Die wesentlichen **hinderlichen** Faktoren waren:

- die genaue Festlegung auf viele Parameter bereits bei der Einreichung des Projektes, daher war eine so intensive Mitbestimmung der Beteiligten, wie es für eine maximale Akzeptanz des Projektes notwendig gewesen wäre, nicht möglich. Mitbestimmungszirkel etc. hätten Zeit und damit Geld gekostet, welches uns nicht zur Verfügung stand
- fehlende Zeit bei der Planung

- fehlendes Raumangebot
- fehlende zeitliche Ressourcen bei den BetreuerInnen – Überlastung im Alltag, daher manchmal Widerstand und zusätzlicher Stress durch das Projekt
- fehlende Kooperationsbereitschaft mancher Eltern und Schulen

Lernerfahrungen

- Wunderschön war, dass diese punktuellen Interventionen (Workshops) so vieles bewirkt haben – für Kinder machen auch einzelne Interventionen im Setting von Workshops viel Sinn, wenn sie Möglichkeiten haben, das Erfahrene vor Ort weiterzuführen und für ihren Alltag abzuwandeln. Besonders wichtig war dabei die Anwesenheit der BetreuerInnen beim Workshop/ bei den Vor- bzw. Nachbereitungen.
- Sehr hilfreich dabei war, dass diese Workshops in die Strategie Gesundes Kinderhaus eingebettet waren und somit viel Vorarbeit als Basis vorhanden war und die Nachhaltigkeit gesichert ist.
- Besonders wichtig war bei den Workshops die fachliche Expertise der WorkshopleiterInnen, deren Offenheit gegenüber den Kindern und v.a. auch den tlw. skeptischen/ ängstlichen BetreuerInnen und deren Flexibilität, sich ständig auch andere Gegebenheiten und Rahmenbedingungen einzustellen.
- Trotz anfänglicher Skepsis war der Besuch der ExpertInnen in den Kinderhäusern für alle sehr bereichernd - die BetreuerInnen hatten die Möglichkeit, sich auch einmal auf die Beobachterrolle zurückzuziehen und direkt Rückfragen zu stellen; die Kinder lernten weitere wohlgesinnte und spannende Erwachsene und viele neue Dinge kennen. Diese Skepsis hätte durch eine längere Planung deutlich vermindert werden können: so wäre es gut gewesen, sich nicht schon bei der Einreichung so starr festlegen zu müssen (Kostenvoranschläge, dadurch Festlegung der Dauer, der Häufigkeit, der WorkshopleiterInnen etc.). Mehr Mitbestimmung der 300 MitarbeiterInnen und auch der Kinder wäre nur möglich gewesen, wenn nach eine Zusage noch Zeit und Spielraum zur Planung gewesen wäre.
- Die Kommunikation zu Beginn des Projektes hat nicht alle Erwartungen und Befürchtungen gut umfassen können – schriftlich war dies bei uns auch nur teilweise möglich. Mehr Zeit für mündliche Kommunikation hätte Unsicherheiten auf Seiten der MitarbeiterInnen minimiert.
- Der organisatorische Aufwand bei der Planung, Umsetzung und laufenden Evaluation und Anpassung der Workshops war für das Steuerungsteam beträchtlich und hat die geplanten Zeiten um ein Vielfaches überschritten. Ebenso haben die Einreichung und die Berichte viel mehr Ressourcen in Anspruch genommen, als geplant und veranschlagt. Daher würden wir eine Abwicklung eines derartigen Projektes ohne zusätzliche Ressourcen in der begleitenden Struktur nicht mehr durchführen, da die Belastung sehr hoch war.
- Die in den Workshops behandelten Themen sind in allen Kinderhäusern (wieder) wichtig – Aufmerksamkeit auf gesundheitsfördernde Prozesse und

Bedingungen für gesunde Bedingungen in unseren Kinderbetreuungseinrichtungen sind bewusster und tlw. auf einer Nebenrolle (wieder) in das Zentrum gerückt.

Die gesammelten Rückmeldungen beim Abschlusszirkel der KinderhausleiterInnen (fast alles Mehrfachnennungen):

- sehr notwendig
- Herangehen der WorkshopleiterInnen an Kinder
- Zeitablauf bei Mobbing gut
- Alle Kinder waren mit großer Freude dabei
- Interessante Beobachtungen
- Spannend
- WorkshopleiterInnen reagierten flexibel auf die verschiedenen Gruppengrößen
- Vernetzung – Materialien können weiter verwendet werden
- Motopädagogik war etwas ganz Neues
- Sehr gut gefallen
- Gewaltfreie Konfliktlösung
- Ist Thema im Kinderhaus geblieben
- Aufmerksamkeitstraining gut, viele Anregungen haben wir aufgegriffen
- Neue Techniken kennengelernt (malen)
- Kinder hatten sehr viel Freude
- Malen am Boden mit ganzem Körpereinsatz
- Sich selbst zurücknehmen können
- Zuschauen können
- Neue Körpererfahrungen für Kinder / Selbstwirksamkeit erleben
- Tolle Erfahrungen bei und nach Mobbingworkshop
- Offenheit der Kinder
- Entspannend
- Nachmachbar auch ohne viele Materialien
- Profis im Haus
- Motivation der Eltern vor allem bei Workshop Mobbing
- Yoga: fordernde Burschen konnten sich sehr gut entspannen
- Nicht immer führt mehr Bewegung zu weniger Bewegungsbedürfnis
- Interessant
- Lehrreich – was klappt und warum
- Experimentell
- Toller Input von außen
- Angebote im Haus
- Keine Verlierer mehr in Konfliktsituationen
- Sich raus nehmen können
- Nachhaltig
- Andere Erwachsene waren da
- 2 Hände / 2 Augen mehr
- Mehr Teamzusammenhalt durch Aufmerksamkeitsworkshop
- Kinder gewinnen sehr schnell Vertrauen
- Kinder haben sich begeistert
- Viele tolle Materialien
- Spaß

- Motivation zum Weitermachen
- Wertschätzendes Beobachten
- Mehr fachliches Wissen
- Ermutigung
- Beeindruckend
- Kinder ganz anders erlebt
- Mehr Achtsamkeit im Alltag
- Wichtig
- Sich darauf einlassen
- Selbstwahrnehmung
- Eltern haben Workshops gut angenommen, waren interessiert
- Abwechslungsreich
- Vortragende waren flexibel
- Gruppe hat sich verändert
- Eigene Erfahrungen der Kinder hatten Platz
- Team hat sich viel mitgenommen
- Frühe Prävention macht Sinn
- Mut und Offenheit lohnt sich
- Lernprozess für Eltern: regelmäßige Angebote machen Sinn – Abholregelungen
- Mobbing wurde auch Thema an Schule
- Fortsetzung wäre so wichtig
- Sinnesförderung für ganz junge Kinder unterstützt durch Projekt wäre sehr wünschenswert

Die Eltern bekamen Impulse für ein gesundes Aufwachsen durch Infos und Rückmeldungen ihrer Kinder; die Organisation Volkshilfe lernte viel über Projektmanagement, über Mitbestimmung und Evaluation und die Bedeutung von engagiertem und professionellem Personal noch mehr zu schätzen.

Wenn wir jetzt starten würden, würden wir das meiste gleich machen mit mehr Mitbestimmung und Zeit in der Planung, noch klarere Information im Vorfeld und noch mehr Begleitung/ Schulung/ Zeit für die BetreuerInnen vor Ort sowie mehr Ressourcen im Steuerungsteam (diese müssten jedoch finanziert werden).

Die „Bilanz“ des Projektes stimmt für uns – wir haben weit mehr als geplant investiert, die Zielgruppen haben aber auch weit mehr als erhofft profitiert.

Anhang

- Projektablaufplan
- Projektrollenplan
- Elternbroschüre zu den Workshopergebnissen
- Unterlagen für die Kinderhäuser zu den Workshopergebnissen und zur Weiterarbeit

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.